

Albert Frizon

Erinnerungen eines ehemaligen Kriegsgefangenen

Der Krieg 39/40 ist für Frankreich am 25. Juni 1940 zu Ende gewesen. Das Militär von der Maginot-Linie wurde am 4. Juli 1940 gefangengenommen, das heißt 10 Tage nach dem Waffenstillstand. Und statt befreit zu werden, sind wir ins Stralag nach Moosburg geschickt worden, „ohne Kommentar“.

Ankunft Moosburg am 7. Juli 1940

Abfahrt von Moosburg nach Feldgeding am 26. Juli 1940

Zugewiesen dem Kommando 868

Wir waren 10 Unteroffiziere.

Nach dem beigefügten Foto hier nachfolgend die ehemaligen Kriegs-Gefangenen:

2. Reihe stehend auf dem Foto

- 1 CESAR Raymond: der älteste der 10 Unteroffiziere, angestellt in einem kleinen Hof in der Nähe von Gradl, schon lange gestorben
- 2 Name unbekannt: nach den 10 angekommen
- 3 FRIZON Albert: am 24.2.1917 geboren in Gresigny (Cote d'Or), Knecht im Gradlhof und auch bei Betz, wenn ein Sohn vom Hof in Urlaub kam
- 4 MEDARD Claude: Angestellt bei Bickl, ist vor ca. zehn Jahren gestorben

1. Reihe sitzend

- 5 Name unbekannt: nach den 10 angekommen
- 6 PASQUIER Robert: Angestellt im Hof hinterm Gradl, schon lange verstorben
- 7 JOUBERT René: angestellt im Hof vom Lampe, vor einigen Jahrzehnten gestorben
- 8 BODIGUEL René: Angestellt im Hof hinter dem Feuerhaus, ohne Nachricht
- 9 SIMONET Gaston: angestellt im Hof auf dem Weg zum Moos, schon

lange gestorben

10 VAN de VELDE: angestellt im Hof bei PIPi und nachher bei einem
 anderen Arbeitgeber, vor einigen Jahren verstorben

11 TOUSSAINT Gilbert: (stehend) angestellt beim Huaba, er dürfte noch am
 Leben sein, er war der Jüngste

Im Allgemeinen sind wir sehr gut empfangen worden, vor allem ich und der
Toussant.

Ein wenig wie Familie betrachtet, haben wir die Mahlzeiten mit der Familie
eingenommen, so auch an allen Festtagen.

In den Familien Gradl und Betz versuchten sie mir, meine Situation als
Gefangenen vergessen zu lassen.

An Arbeit war nie Mangel wie in allen Bauernhöfen.

Bei Gradl hab ich mich um die Pferde gekümmert, das war eigentlich die
Zuständigkeit der Söhne; bei Betz war die Arbeit etwas weniger. Das war die
„Masche“ (*Traumjob*)

Im Mai haben wir während des ganzen Monats Torf gestochen. Eine mühsame
Arbeit, aber vergnüglich. Am meisten zu bedauern waren die Mädchen, die die
beladenen Schubkarren in der weichen Erde schieben mußten. vor allem Leni
Gradl, die ihr Schwester Marie vertreten mußte. Sie war kaum 14 Jahre alt.

Die Atmosphäre war sehr gut bis zu dem Punkt als Georg Gradl in Rußland
gefallen ist. Da hab ich einen Zivilanzug angezogen und beim
Trauergottesdienst in der Kirche von Bergkirchen mitgewirkt.

Im Winter lieferte ich den Torf nach Schleißheim und auch nach München.
Dadurch hatte ich die Möglichkeit, sehr viele Personen kennenzulernen, vor
allem den MalerBarchman, ein Ehepaar, das sehr gut französisch sprach und sie
wohnten in der Nähe vom Englischen Garten in München.

In Schleißheim, in dem Cafe, wohin ich geliefert habe, war die Offizierskantine
der Luftwaffe. Ich bin jedes Mal mit zwei Mahlzeiten verwöhnt worden.

Ich hab Feldgeding gegen meinen Willen am 20. Juli 1942 verlassen, um nach
Moosburg in das Stralag zurückzukehren.

Ich mußte am 27.9.1942 das Militärgericht in München durchmachen und bin am 27.10.1942 für 3 Jahre ins Gefängnis nach Graudenz in Polen geschickt worden.

Es ist überflüssig den Wechsel zu betonen. Es war wie in Dachau im KZ ohne Krematorium.

Ich hab 80 kg gewogen, als ich nach Graudenz kam und bei meiner Rückkehr nach Frankreich im Juni 1945 wog ich 45 kg.

Nachdem ich im Januar 1945 geflohen bin, bin ich in Dippodiswalde geblieben, wo ich völlig blutarm war.

Inzwischen sind die Serben angekommen, die bei Lampe gewohnt haben. Ich habe sie wenig gekannt.

Ich bin 20 Jahre später nach meiner Ankunft in Feldgeding am 16.7.1962 hierher zurückgekommen, um die Stätten wieder zu sehen, wo ich 2 Jahre gelebt habe.

Andere Gefangene sind gekommen, um das Commande 868 zu ersetzen. Aus diesem Grunde weiß ich die Namen der 2 Gefangenen nicht.

Ich habe 20 Jahre gewartet, um nach Feldgeding zurückzukommen. Der Grund ist, weil ich beim Militär war. Ich war im äußersten Orient und auch in Algerien.

Letzendlich hab ich sehr gute Erinnerungen an Feldgeding behalten bis zu dem Punkt, daß ich xmal hingefahren bin und daß die Familienmitglieder der Familien Gradl – Steier und Brummer nach Thionville gekommen sind, genauso wie die Betz.

Und genauso war es für Minar und Van der Velde.

Mit einem Wort: Dieser Krieg hat uns näher gebracht und hat es uns erlaubt, uns besser zu verstehen.

Thionville, am 10. Juli 2005

Albert Frizon